

# „Wir waren gelähmt vor Angst“

**ERINNERUNG** – Stolpersteinverlegung erinnert an das Schicksal deportierter Juden



Vor dem Haus Mosburgstraße 13 wurden die Gedenksteine für Leo und Emilie Marx verlegt, die 1942 in Sobibor ermordet wurden. *Foto: hp*

Von Heinz Porten

**BIEBRICH** - Am 4. und 13. Oktober 2011 wurden in Wiesbaden erneut Stolpersteine vor Häusern verlegt, in denen aus Wiesbaden deportierte Juden ihren letzten freiwilligen Wohnsitz hatten. Der Künstler Gunter Deming hat dieses Projekt ins Leben gerufen, um an das Schicksal der Menschen zu erinnern, die im Nationalsozialismus ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden.

Einer dieser Orte der Erinnerung ist seit dem 13. Oktober die Mosburgstraße 13, wo Leo und Emilie Marx bis 1942 lebten. Die Familie Marx wohnte in der Burgstraße (heute Mosburgstraße) 13. Leo Marx, wurde 1886 in Rümmelsheim bei

Bad Kreuznach geboren. Mit seiner 1879 in Weyer geborenen Frau Emilie betrieb er eine Bäckerei in Biebrich. Leo Marx war mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Weltkriegsteilnehmer. Das Ehepaar hatte fünf Kinder. Während sich in der Nazi-Zeit vier Kinder ins Ausland flüchten konnten, zwei zu einer Tante in die Schweiz, lebten Emilie und Leo Marx noch mit ihrer jüngsten Tochter Margot in Biebrich und erlebten dort 1938 gemeinsam die Reichskristallnacht.

„Meine Eltern und ich schlossen uns zu Hause ein, gelähmt vor Angst. Die SA und SS lachten in den Straßen und schlugen alles zusammen, ich höre noch immer das zerbrechende Glas. Am nächsten Tag frühmorgens musste ich mich an meinen Arbeitsplatz begeben.

Ich hatte eine Teilarbeitsstelle in einem Stoffladen, der einer jüdischen Familie gehörte. Auf dem Weg waren immer noch Nazis, die ihr Zerstörungswerk fortsetzten. Wie versteinert dachte ich, sie wollten mich umbringen, aber sie lachten nur und sagten: „Ach, da kommt noch eine Jude“, und ließen mich vorbei“, schilderte Lothar Bembenek vom Aktiven Museum Spiegelgasse die Erinnerungen von Tochter Margot, die erst zwei Monate vor Kriegsausbruch nach England fliehen konnte. Ihre Eltern wurden später in das Judenhaus in der Wiesbadener Straße 95 umgesiedelt. Am 10. Juni 1942 wurden sie nach Lublin deportiert und in Sobibor ermordet.

„Es war für meine Tante Margot ein traumatisches Erlebnis, sie spricht sehr ungern darüber, es ist ein noch immer anhaltender Schock“, schilderte Richard Rafi Siano, ein Enkel von Leo und Emilie Marx, das Leid seiner Tante. Siano lebt in Israel, hat die Stolpersteinverlegung initiiert und war zur Verlegung nach Biebrich gekommen. „Ich bin froh und dankbar, dass heute Menschen mit so viel Hingabe und Verständnis diese Erinnerungsarbeit leisten“, dankte er den Mitgliedern des Aktiven Museums. Insgesamt erinnern in Wiesbaden jetzt 447 Stolpersteine an jüdische Mitbürger.